

Engagement ist chancenreich - Angebote der Freiwilligendienste am Übergang Schule – Beruf

Informationsveranstaltung am 20. Mai 2011, 14.15 - 16.30 Uhr,
Stuttgart Rathaus, Kleiner Sitzungssaal

ERGEBNISPROTOKOLL EXPERTENFORUM

In ihren Eingangsreferaten stellten die Vertreter/innen der Trägerorganisationen verschiedene Angebote von Freiwilligendiensten vor. Sie nahmen dabei vergleichend Bezug auf das Freiwillig Soziale Jahr (FSJ) und den Bundesfreiwilligendienst als neues Angebot ab 01.07.2011.

Thomas Steigmiller / Diakonie Württemberg präsentierte das **FSJ Plus** sowie das **FSJ Focus**. Nur etwa 25 – 30% Jugendliche mit Hauptschulabschluss (HSA) absolvieren pro Jahr ein FSJ bei der Diakonie. Teilnehmer/innen am FSJ Plus sind vor allem Jugendliche im Übergangssystem, darunter auch Jugendliche mit Abbrucherfahrungen, sei es in Schule, Ausbildung oder Studium. Die Jugendlichen werden intensiv pädagogisch und individuell begleitet und erhalten dazu Unterricht in den Kernfächern. Insofern ist das FSJ ein Bildungsjahr, in dem sich Jugendliche sowohl engagieren als auch ihren Hauptschulabschluss nachholen können. Interessant ist, dass hier Jugendliche aus allen Schichten zusammengeführt werden, die das Thema des Scheitern verbindet. Jugendliche entwickeln dadurch einen differenzierten Blick auf ihre Biografie und die Möglichkeiten ihrer weiteren Entwicklung.

Ulrike Holch / Freiwilligenzentrum Caleidoscop, Caritas präsentierte das Angebot „**Engagiert Plus**“, eine kurzfristige und flexible Einstiegsform in einen Freiwilligendienst. Nur wenige Hauptschüler/innen wurden bis dato im FSJ der Caritas aufgenommen, da sie bislang nicht zur Hauptzielgruppe des Angebotes zählten. Der Grund: Hauptschüler/innen haben einen erhöhten Begleitungsbedarf, der von den Einrichtungen meist als nicht leistbar gesehen wird. Für die Zukunft wird hier Handlungsbedarf gesehen, da durch den Wegfall des Wehr- resp. Zivildienstes immer weniger Jungen im sozialen Bereich zur Verfügung stehen. Deshalb müssen in Zukunft besonders Jungen, auch mit HSA, beworben werden und hier liegen sowohl auf der Ebene der Freiwilligendienste, als auch im Ausbildungsbereich der Träger neue Chancen für diese Zielgruppe.

Nadine Pantel / Internationale Begegnung in Gemeinschaftsdiensten e.V. stellte den **Europäischen Freiwilligendienst (EFD)** und **Workcamps** vor. Im EFD sind bislang nur wenige Jugendliche mit HSA vertreten, da die Antragstellung ein langfristiger Prozess ist, die Zugangsvoraussetzungen dadurch mühsam und mit vielen Hemmschwellen verbunden sind. Vor diesem Hintergrund hat der Verein Internationale Begegnung in Jugendgemeinschaftsdiensten e.V. den EFD als Workcamp entwickelt. Dieses ist ein besonders niedrigschwelliges Angebot, an dem Jugendliche mit besonderem Förderbedarf teilnehmen können.

Dies ist ein auf 14 Tage angelegtes Angebot, bei dem die Jugendliche vorbereitet, begleitet und in der Nachbereitung betreut werden. Diese Workcamps werden damit zu einer Testerfahrung, in der Jugendliche prüfen können, ob für sie einen längeren Freiwilligendienst in Frage kommen.

Christoffer Mörbe / Baden-Württembergische Sportjugend präsentierte das **Freiwillige Soziale Jahr im Sport**. Auch hier sind bis dato wenige Hauptschüler/innen vertreten. 80-90% der Teilnehmenden sind Abiturienten. Im Jahr 2011 nahmen insgesamt 130 Jugendliche am FSJ im Sport teil. Die Einsatzstellen suchen die Teilnehmenden selbst aus. Hierauf haben die Projektträger keinen Einfluss. Die Hauptaufgabe besteht in der eigenständigen Führung und Betreuung von Sportgruppen. Da die meisten Hauptschüler/innen noch nicht volljährig sind, was für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Voraussetzung ist, besteht hier eine Eingangsschwelle. Interessant ist, dass man während des Dienstes die Übungsleiterlizenz erwerben kann. Mit Blick auf die Hauptschulabgänger/innen müsste zukünftig das Tätigkeitsspektrum erweitert werden, z.B. im Bereich von hausverwalterischen Tätigkeiten.

Karin Turba / Bund Deutscher Katholischer Jugend (BDKJ) stellte das **Freiwillige Ökologische Jahr** vor. Pro Jahr gibt es etwa 150 Teilnehmer/innen, vor allem Abiturient/innen, aber: Es gibt eine Zunahme von Haupt- und Realschüler(innen) durch die G8 und G9-Jahrgänge. Die Geschlechterverteilung ist zwischen Jungen und Mädchen gleich. Für die Jugendlichen ist die Vielfalt der Angebote interessant.

FREIWILLIGENDIENSTE – (K)EINE ANSCHLUSSPERSPEKTIVE FÜR HAUPTSCHÜLER/INNEN? DISKUSSION UND FRAGEN

Warum sind Hauptschüler/innen in den Freiwilligendiensten bislang unterrepräsentiert?

Es wurde angemerkt, dass sich einige Träger bewusst gegen Hauptschüler/innen im FSJ entscheiden und diese lediglich in Praktika vermitteln, jedoch nicht für FSJ empfehlen würden.

- ➔ Die Referenten machten deutlich, dass die Entscheidungsbefugnis über die Einstellung der Freiwilligen in den meisten Fällen bei den Einsatzstellen liegt, die die Plätze anbieten. Notwendig ist deshalb eine Diskussion auch mit den Einsatzstellen, mit dem Ziel, eine Öffnung der Hauptschüler/innen zu erwirken.

Werben die Träger selbst an den Schulen?

- ➔ Der **Bund Deutscher Katholischer Jugend** kann diese Arbeit nicht leisten, strebt aber ein Botschafter-Modell an, bei dem ehemalige FSJ-Teilnehmer/innen für den Träger an Schulen werben.
- ➔ Die **Baden-Württembergische Sportjugend** sendet auf Anfrage Botschafter an die Schulen.

- Der Verein **Internationale Begegnung in Gemeinschaftsdiensten e.V.** wirbt unspezifisch und vertraut auf Mund-zu-Mundpropaganda und geht davon aus, dass es wesentlich effektiver ist, die positiven Erfahrungen über die Personen zu transportieren als eine Werbeveranstaltung über den Träger.

Ist eine Angleichung an den Zeitrhythmus der Hauptschüler/innen angedacht?

In den meisten Fällen beginnt das FSJ zum 01.09. eines Jahres und endet am 31.08. im darauf folgenden Jahr.

- Ein flexibler Einstieg in das FSJ ist bei einigen Trägern individuell möglich. Die Botschaft von allen Trägern lautet aber: Selbst aktiv werden!

Weitere Meinungen aus dem Teilnehmerkreis

Ist ein Freiwilligendienst für Hauptschüler/innen nicht Zeitverschwendung und die Vermittlung in BVB-Maßnahmen zielführender?

Die Erfahrung aus dem FSL Plus ist, dass geregelt dort Abbrecher/innen aus dem BVB-Maßnahmen landen, die sich in einem Freiwilligendienst als besser aufgehoben erweisen. Zukünftig müsse genauer auf die Bedürfnisse der Jugendlichen geschaut werden und nicht den Automatismus der Vermittlung in Maßnahmen anzulegen. Die Frage weist darüber hinaus auch auf die Unterschätzung der Potenziale der Freiwilligendienste, in denen sich Jugendliche in strukturierter Form in einer realen Arbeitsumgebung beweisen müssen.

FAZIT

- Eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Trägern und den Einsatzstellen ist nötig, um die Einsatzstellen für Hauptschüler/innen zu öffnen.
- Das FSJ darf nicht als Notlösung oder Warteschleife verstanden werden
- Die Informationsveranstaltung sollte als Auftakt für weitere Veranstaltungen zum Thema Freiwilligendienste verstanden werden.

Protokoll: Angelika Münz und Ina Siebach-Nasser